

JAKOB LORBER



Briefwechsel

JESU

OF

V

BRIEFWECHSEL JESU

Briefwechsel Jesu

MIT ABGARUS UKKAMA VON EDESSA

Durch das Innere Wort empfangen
und niedergeschrieben von
JAKOB LORBER

Sechste Auflage
26. bis 30. Tausend
1966

LORBER-VERLAG, BIETIGHEIM, WÜRTT.

Vorwort

Nach Johannes 20, 30 hat der Heiland viele Zeichen getan, die nicht im Evangelium aufgeschrieben wurden. Wie hätte es auch anders sein können! Drei Jahre lang hat der Herr gepredigt, Kranke geheilt, Betrübe getröstet und Wunder gewirkt. Wie könnte dies alles auf den wenigen Seiten der vier Evangelien aufgezeichnet sein?! — Vieles aber von dem, was nicht aufgeschrieben worden, wurde durch die Tradition weitergegeben. Diese Tradition oder Überlieferung wurde teilweise schriftlich niedergelegt, manchmal wahrheitsgetreu, manchmal aber auch durch die Phantasie des Volkes oder gar durch beabsichtigte Fälschungen entstellt. So entstand in den ersten christlichen Jahrhunderten eine Literatur, welche für uns sehr aufschlußreich ist, aber —, dies müssen wir zugeben, — nicht immer ohne Bedenken gelesen werden darf.

„Dieser recht unterschiedlichen, umfangreichen Literatur, die bald in Nachahmung der heiligen Bücher entstand, hat man den Namen „Apokryphen“ gegeben. Dieser Ausdruck ist abgeleitet von dem griechischen Wort „apokryphos“, welches „geheim, verborgen“ bedeutet. Wahrscheinlich hat man damit ursprünglich jene Geheimbücher bezeichnet, die in verschiedenen Sekten nur den Eingeweihten zugänglich waren. Daher ist es verständlich, daß die Kirche von Anfang an jene eigenartigen, geheimnisvollen Spekulationen, die mit der

PNOF 26



1988, 1225

(B 4560)

Druck: Lorber Verlag, Otto Zluhan, Bietigheim-Württ.

heiligen und lichtvollen Lehre Christi nicht vereinbar waren, als falsche Schriften verbot. Aber die Bezeichnung „Apokryphen“ blieb nicht ausschließlich auf jene Schriften beschränkt, deren Inhalt die Kirche als Irrlehre verurteilte. Sie wurde schließlich auf die Gesamtheit jener Texte angewandt, denen man nicht den Charakter inspirierter Schriften zuerkannte und die aus eben diesem Grunde nicht in die Heilige Schrift aufgenommen wurden. Unter diesen befanden sich Werke, die die reine und wahre Lehre enthielten und deren privaten Gebrauch die Kirchenväter deshalb zuließen, während sie die öffentliche Lesung dieser Schriften in der christlichen Gemeinde verboten. Schon aus diesem Grunde erklärt sich das Interesse, das wir dieser, heute leider allzusehr in Vergessenheit geratenen, reichhaltigen Literatur entgegenbringen, in der sich die Anfänge der Christenheit widerspiegeln. Neben Erzeugnissen verdächtigen Inhalts entdecken wir darunter gute Werke, Erben einer echten Überlieferung... Wenn die Kirche, die vor allen Dingen darauf bedacht war, die Reinheit des Evangeliums makellos zu bewahren, sie nicht als Gotteswort beglaubigt hat, ... so hat sie ihnen doch nicht das Recht abgesprochen, ein oft recht schöner und tiefer Ausdruck ihrer Tradition zu sein.“ (Jacques Hervieux, Was nicht im Evangelium steht..., Aschaffenburg, Pattloch-Verlag, 1959. S. 6 u. 7.)

Eines dieser frühchristlichen, „apokryphen“ Dokumente ist der Briefwechsel zwischen Jesus und Abgar Ukkama, dem Fürsten von Edessa. Viele Theologen zweifeln zwar an der Echtheit dieses Briefwechsels. Jedoch steht geschichtlich fest,

daß ein König namens Abgar V. Ukkama als 15. König das Königreich Osrhoene regiert hat. Und zwar leitete er nach der Chronik von Edessa zweimal die Geschicke seines Landes als Landesfürst: zunächst vom Jahre 4 v. Chr. bis zum Jahre 7 nach Christus, und zum zweiten Male vom J. 13 n. Chr. bis 50 nach Chr. (Vgl. Gutschmid, Untersuchungen über die Geschichte des Königreiches Osrhoene. Mem. der Akad. v. St. Petersburg. — Dict. Théol. Cath. Bd. I. Spalte 67. Stichwort „Abgar“ v. J. Parisot.)

Abgar, syrisch abgâr, awgâr, griechisch Abgaros oder Augaros, (Ἀβγαρος, Αὐγαρος) ist ein Eigenname semitischen Ursprungs (vgl. P. Smith, Thesaurus syriacus. Spalte 477). Syrische Sprachkenner sehen in Abgâr ein Synonym von hagîrâ = „hinkend“. — Vielleicht war es wegen dieses körperlichen Zustandes, der wahrscheinlich mit einem Leiden verbunden war, daß er den Wunsch hegte, der große Wundertäter aus Palästina möge ihn von diesem seinem langjährigen Leiden befreien.

Des Königs Beiname war Ukkama, oder besser ûkhâmâ, d. h. der „Schwarze“. Im Griechischen wurde daraus Ouchama oder Ouchaniäs (οὐχαμᾶ, οὐχανίης). (Vgl. Assémani, Bibliotheca orientalis. Rom, 1719. Bd. I. Spalte 420.)

Die Geschichtlichkeit des Briefwechsels zwischen Christus und König Abgar wird von den meisten kirchlichen Schriftstellern als unhaltbar abgelehnt. So z. B. schreibt Edgar Henneke in „Neutestamentliche Apokryphen“, 2. Aufl., Tübingen, Mohr, 1924, S. 2: „Jesus selbst hat keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen. Erst eine Lokallgende des 3. Jahrhunderts hatte

einen Briefwechsel zustandegebracht, in dem der Heiland als Verfasser auftritt.“

Diese Behauptung kann sich berufen auf sog. Decretum Gelasianum, das der fränkischen Kirche entstammt und eine Liste der „aufzunehmenden und nicht aufzunehmenden Bücher“ enthält. Das Decretum ordnet den Briefwechsel ein in die Liste der nicht aufzunehmenden apokryphen Bücher. Diese Ablehnung gründet sehr wahrscheinlich auf der Ansicht des Kirchenlehrers Augustinus, echte Jesusbriefe gebe es nicht. (Vgl. Augustinus, Contra Faust. 28, 4; De Consensu evangelistarum I, 7, 11.)

Ist jedoch diese Ablehnung stichhaltig? — Durchaus nicht! —

In der syrischen Kirche galt die Tradition vom Briefwechsel Jesu mit König Abgar als eine unbestreitbare Tatsache. Syrische Dokumente aus frühchristlicher Zeit berichten davon. Die syrische Liturgie erwähnt den Briefwechsel als eine geschichtliche Gegebenheit. Die „Doctrina Addai“, wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert, übernimmt die alte Tradition und weitet sie aus. Bemerkenswert ist auch, daß es in Edessa bereits vor dem Jahre 170 eine bedeutende Christengemeinde gab. Es müssen also dorthin bereits sehr früh christliche Glaubensboten gekommen sein, die dort offene Herzen für die Lehre Jesu Christi fanden. (Vgl. Bibliotheca Orientalis. Bd. I. Spalte 393; sowie: Dict. Théol. Cath. Bd. I. Spalten 68—72.) — Rubens Duval weist auch in seiner „Histoire politique, religieuse et littéraire d'Edesse (Extrait du Journal asiatique, Paris, 1892, S. 81) darauf hin, daß die alte Tradition vom Briefwechsel Jesu mit Abgar stets ein weites Echo im Orient gefunden hat.

Der hervorragendste Zeuge für die Echtheit des Briefwechsels Jesu mit Abgar ist jedoch Eusebius von Cäsarea († 339). „Eusebius steht an der Wende zweier Weltalter. Mit seiner Bildung, seinen Interessen und seinen den Ertrag der Vergangenheit zusammenfassenden Werken gehört er noch der vor-nizänischen Zeit an, als Bischof und Kirchenpolitiker steht er inmitten der . . . neuen konstantinischen Epoche. Um 263 in Palästina, vielleicht in Cäsarea geboren, erhielt er am Sitz der von Origenes begründeten Schule und berühmten Bibliothek durch Pamphilius . . . seine gelehrte Bildung . . . 313 wurde er Bischof von Cäsarea und gewann großen Einfluß auf Kaiser Konstantin wegen seiner Gelehrsamkeit . . . Eusebius lebt für alle Zeiten fort als der große Geschichtsschreiber des christlichen Altertums . . . Sein Hauptwerk ist seine zehn Bücher zählende Kirchengeschichte von der Gründung der Kirche bis zum Siege Konstantins über Licinus (324) . . . Zwar vermag Eusebius noch kein genetisch entwickeltes Geschichtsbild zu zeichnen; in der Hauptsache bietet er eine Materialsammlung, worin Tatsachen, Exzerpte aus der altchristlichen Literatur und Aktenstücke in bunter, meist aber chronologischer Folge aneinander gefügt sind. Schon vor Beginn der Diokletianischen Verfolgung (303) wurde das Werk in sieben Büchern veröffentlicht. Die sich rasch ablösenden neuen, weltgeschichtlich so entscheidenden Ereignisse zwangen ihn jedoch, mehrere Erweiterungen und Fortsetzungen anzufügen . . . Die Kirchengeschichte wurde wohl noch im 4. Jahrhundert ins Syrische und danach später ins Armenische übersetzt. 403 fertigte Rufinus eine lateinische Übersetzung an und führte die Darstellung bis 395 fort.“ (Bert-

hold Altaner, Patrologie. Freiburg i. Br., Herder, 1938. S. 141—143.)

Nach C. Verschaffel (Dict. Théol. Cath. V. Bd.; 2. Teil; Spalte 1528) darf Eusebius von Cäsarea der „Christliche Herodot“ und der „Vater der Kirchengeschichte“ genannt werden. Er habe eine unvergleichliche geschichtliche Kenntnis der ersten christlichen Jahrhunderte besessen.

Dieser hervorragende-Geschichtskenner Eusebius von Cäsarea ist es nun, der einen eingehenden Bericht gibt über den Briefwechsel Jesu mit König Abgar. Eusebius schreibt am Ende des I. Buches seiner Kirchengeschichte (Migne, Patr. Graeca 20, 121—124. 136. 137.), er habe diesen Briefwechsel in den Archiven der Stadt Edessa gefunden. In dieser königlichen Urkundensammlung seien die geschichtlichen Schriftstücke über die Ereignisse der Stadt Edessa und über die Regierungszeit des Königs Abgar aufbewahrt. Er habe mit großer Sorgfalt den Briefwechsel Jesu und Abgars aus dem Syrischen ins Griechische übertragen.

Diesem Bericht läßt Eusebius die Übersetzung der zwei ersten Briefe folgen. Der Leser der „Kirchengeschichte“ mag wohl bedauern, daß Eusebius nicht den ganzen Briefwechsel hier veröffentlicht hat. Jedoch muß man bedenken, daß Eusebius nur die geschichtlichen Tatsachen darlegen und beweisen will. Es würde seine Kirchengeschichte zu sehr belastet haben, hätte er darin alle alten Dokumente veröffentlicht. Eusebius weist ja auf die Quelle hin, wo er die Dokumente gefunden hat, so daß jeder, der für weiteres Studium Interesse hat, auf Grund des Quellennachweises die Dokumente eingehend studieren kann. Deshalb sagt Eusebius, daß diese Schriftstücke bis zur Zeit in der

öffentlichen Staatsbibliothek von Edessa zugänglich sind.

Eusebius fügt den beiden Briefen einen Bericht über die Missionstätigkeit eines Thaddäus (oder Addäus) bei, der einer der 12 Jünger Jesu gewesen sei, und vom Apostel Judas oder Thomas nach Edessa gesandt worden sei, um dort das Evangelium zu verkünden. Dieser Thaddäus habe den König Abgar in der Lehre Christi unterrichtet, ihn geheilt, und dann das Evangelium mit solcher Macht verkündet, daß ein großer Teil des Volkes sich bekehrt habe.

Diese Einzelheiten sind auch berichtet in der sog. Doctrina Addai. Diese in syrischer Sprache verfaßte Schrift enthält auch die beiden ersten Briefe Abgars und Jesu; fügt aber noch den Bericht einer Überlieferung hinzu, nach der ein Bote Abgars für seinen König ein Bild Jesu verfertigt habe.

Jeder unsern Herrn und Heiland liebende Christ mag es wohl sehr bedauern, daß von dem Briefwechsel des Herrn mit dem König von Edessa nur die zwei ersten Briefe durch geschichtliche Dokumente überliefert wurden. Denn leider sind die alten Schriftstücke des königlichen Archivs von Edessa, vielleicht durch Kriegseinwirkungen, verloren gegangen.

Jedoch sollte nichts von dem, was der Gottmensch auf Erden gelehrt, gewirkt oder irgendwie mitgeteilt hat, für immer verloren sein. Durch Gottes Fügung und Gottes Gnade soll der kommenden Menschheit das gesamte Heilswerk unseres Erlösers wieder mitgeteilt werden.

So ist auch der gesamte Briefwechsel Jesu mit Abgar dem „Schreibknecht“ Gottes, Jakob Lorber, durch die innere Gottesstimme diktiert worden. Es erübrigt sich,

an dieser Stelle auf die Offenbarungen Gottes an Jakob Lorber näher einzugehen. Wir dürfen jedoch feststellen, daß die beiden ersten Briefe keine Übersetzung eines vorhandenen Textes, sei es in syrischer, in griechischer oder in lateinischer Sprache sind. Der diktierte deutsche Text erweist sich als ein ursprüngliches Schriftwerk, das mit den übrigen, verlorengegangenen, — durch das Diktat des Herrn an Lorber aber wieder vorliegenden, — Briefen ein Ganzes bildet. Allerdings stellen wir fest, daß der Text der diktierten Briefe mit dem griechischen Text der Briefe nach Eusebius am genauesten übereinstimmt; wogegen der Text der „Doctrina Addai“ ergänzende Satzteile aufweist.

Der Inhalt des Briefwechsels ist wie ein Evangelium in kürzester Form. Die Briefe des Herrn enthalten die wichtigsten Lehren Seiner Heilsbotschaft und eine geniale kurze Darlegung unserer Erlösung durch Seinen Opfertod. So bietet sich uns der Briefwechsel Jesu mit Abgar dar als ein „Kleines Evangelium“, das die Liebe des ewigen Vaters offenbart, der uns durch Seine Lehre, durch Seinen Opfertod und durch Seine siegreiche Auferstehung das Gnadengeschenk der Gotteskindschaft vermittelt.

Der Herausgeber

I.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

Abgarus, Fürst in Edessa, Jesu dem guten Heilande, der in dem Lande um Jerusalem erschienen ist, alles Heil!

² Ich habe von Dir gehört und von Deinen Gesundmachungen, wie Du sie ohne Arzneimittel und Kräuter verrichtest. Denn die Rede geht, daß Du die Blinden sehen, die Lahmen gehen machst, daß Du die Aussätzigen reinigst, die unreinen Geister austreibst und diejenigen heilst, die mit langwierigen Krankheiten kämpfen, und endlich sogar die Toten auferweckst.

³ Nachdem ich alle diese Dinge von Dir gehört habe, so habe ich demnach bei mir selbst geschlossen, eines von beidem müsse wahr sein: entweder Du seiest Gott, vom Himmel herabgekommen — oder Du, der diese Dinge tut, seiest doch zum wenigsten ein Sohn des großen Gottes!

⁴ Ich ersuche Dich daher durch dieses Schreiben, Dich zu mir zu bemühen, um die Krankheit, die ich habe, zu heilen!

⁵ Ich habe auch gehört, daß die Juden wider Dich murren und Dir Böses zufügen wollen. — Ich aber habe eine zwar kleine aber wohlgeordnete Stadt, welche für uns beide hinreichend sein wird. Daher komme Du, mein überaus hochgeachteter Freund Jesus zu mir

und bleibe bei mir in meiner Stadt und in meinem Lande! Da sollst Du von jedermann auf den Händen und im Herzen getragen sein! — Ich erwarte Dich mit der größten Sehnsucht meines Herzens!

⁶ Gesandt durch meinen getreuen Knecht Brachus.

Antwort des Herrn Jesus

Abgarus, du bist selig, weil du Mich nicht gesehen und doch — Glauben hast! Denn siehe, es steht von Mir geschrieben, daß die, welche Mich gesehen haben, nicht an Mich glauben werden, auf daß die, welche Mich nicht gesehen haben, glauben und leben mögen in Ewigkeit!

² Was aber das betrifft, darum du Mir schriebst, daß Ich solle zu dir kommen, da Ich hier im Judelande verfolgt werde, da sage Ich dir: Es ist nötig, daß alles das, um dessentwillen Ich in die Welt gekommen bin, an diesem Orte an Mir erfüllt werde, und daß Ich, nachdem dies alles in der Kürze an Mir erfüllt sein wird, zu Dem aufsteigen werde, von dem Ich ausgegangen bin von Ewigkeit.

³ Sei aber geduldig in deiner leichten Krankheit! So Ich in den Himmel werde aufgenommen sein, da werde Ich einen Jünger zu dir senden, damit er deine Krankheit heile und dir und allen, die bei dir sind, die wahre Gesundheit gebe!

⁴ Geschrieben durch Jakobus, einen Jünger des Herrn Jesu Christi, und aus der Gegend von Genēzareth übersandt durch Brachus, des Königs Boten.

⁵ Bald darauf, als Abgarus vom Herrn Jesus diese überhimmlische Antwort erhalten hatte, begab es sich, daß dieses Königs ältester Sohn und Thronfolger in eine tödliche Fieberkrankheit verfiel, zu der alle Ärzte in Edessa sagten, daß sie unheilbar sei. Das brachte den armen Abgarus nahe zur Verzweiflung. In solcher seiner übergroßen Betrübnis schrieb er abermals an den guten Heiland.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

Abgarus, ein armseliger Fürst in Edessa, Jesu, dem guten Heilande, der erschienen ist in dem Lande um Jerusalem, alles Heil und alle Ehre Gottes!

² O Jesus, Du guter Heiland! Siehe, mein ältester Sohn, der Thronerbe, der sich mit mir über die Maßen auf Deine Ankunft in meiner Stadt freute, ist todeskrank geworden. Ein böses Fieber hat sich seiner bemächtigt und droht, ihn in jedem Augenblicke zu töten! — Ich aber weiß, wie es mir der Bote beteuert hat, daß Du derlei Kranke ohne Arznei bloß durch Wort und Willen in die Ferne heilst! O Jesus, Du guter Heiland, Du wahrhaftiger Sohn des allerhöchsten Gottes, der Du solches sicher bist — lasse also meinen Sohn, der Dich so sehr liebt, daß er für Dich sogar in den Tod gehen möchte, wieder gesund werden durch Deines Willens mächtiges Wort!

³ O Jesus, Du guter Heiland! bescheide mich, der ich auch krank bin, nur diesmal nicht auf die Zeit nach Deiner mir verkündeten Himmelfahrt! Sondern helfe, helfe, helfe sogleich meinem Sohne!

⁴ Geschrieben in meiner Stadt Edessa, übersandt durch den früheren getreuen Boten.

Abgarus, groß ist dein Glaube! Und darum könnte es mit deinem Sohne wohl besser werden. Aber da Ich bei dir Liebe gefunden habe mehr als in Israel, so will Ich dir auch mehr tun, als so Du nur allein geglaubt hättest!

² Siehe, Ich, der Herr von Ewigkeit, nun ein Lehrer der Menschen und ein Befreier vom ewigen Tode, werde deinem Sohne das ewige Leben schenken vor Meiner Auffahrt, da er Mich, ungesehen und ungekannt, vor Meinem bevorstehenden Leiden für alle Menschen aus seinem ganzen Herzen geliebt hat. Und so wirst du, Mein lieber Abgarus, wohl deinen Sohn dem Leibe nach verlieren in der Welt, aber dem Geiste nach tausendfach gewinnen in Meinem ewigen Reiche!

³ Glaube aber ja nicht, daß dein Sohn, so er stirbt, im Ernste sterben wird! — Nein, nein! Sondern wann er stirbt, da erst wird er erwachen vom Todesschlaf dieser Welt zum wahren, ewigen Leben in Meinem Reiche, welches ist geistig und nicht leiblich.

⁴ Darum lasse dich nicht betrüben in deiner Seele! Denn siehe, höre und — schweige: Ich allein bin der Herr, und außer Mir ist keiner mehr! Darum tue Ich frei, was Ich tue. Und niemand kann zu Mir sagen: tue das oder tue das nicht!

⁵ Was Ich aber nun tue und zulasse — daß Ich wie ein schwacher Mensch verfolgt werde — das habe Ich schon ehemals vorgesehen, bevor noch die Erde gegründet war und eher, als Sonne, Mond und Sterne vom Himmel herab der Erde leuchteten. Denn Ich ging eben darum aus von Meinem Vater, der in Mir ist wie Ich in Ihm! Der Vater aber ist der Höchste. Denn Er ist

Meine Liebe, Mein Wille. Der Geist aber, der aus Mir und dem Vater gehet, wirkend von Ewigkeit zu Ewigkeit, ist das Heiligste. Und das alles bin Ich, der dir nun solches offenbaret!

⁶ Darum betrübe dich nicht, da du nun weißt, wer Der ist, der dir solches veroffenbaret hat! Schweige jedoch davon bis dahin, da Ich werde am Pfahl erhöht werden von den Juden, wovon dir, sobald es geschieht, Kunde wird. Denn sonst (wenn du unzeitig redest) würde die Welt vor der Zeit fallen.

⁷ In den nächsten Tagen aber wird ein armer Jüngling in deine Stadt kommen. Diesen nehme auf, so wirst du darob Mein Herz erfreuen — und tue ihm Gutes darum, daß Ich deinem Sohne eine so große Gnade erweise und ob seiner Liebe ihn vor Mir dahin gehen lasse, wo Ich hingehen werde nach der Erhöhung am Pfahle. — Amen.

⁸ Geschrieben zu Kana in Galiläa durch den Jünger Johannes und übersandt durch des Königs Boten.

III.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

Abgarus, ein kleiner Fürst in Edessa, Jesu, dem guten Heilande, der im Lande um Jerusalem erschienen ist, alles Heil in Ewigkeit!

² Aus Deinem herrlichen Gnadenbriefe, den Du, o Herr Herr Gott von Ewigkeit, mir bestaubtem Wurme vor diesem meinem jetzt an Dich gerichteten Schreiben zu meinem und meines Sohnes übergroßem Troste allergnädigst zugesandt hast, habe ich klarst ersehen, daß in Dir die höchste Liebe wohnen muß. Denn sonst wäre es rein unmöglich, daß Du, als der alleinige Herr aller Himmel wie dieser Erde, mir, einem Wurm vor Dir, meines Dich über alles liebenden Sohnes wohlgedenkend, einen so allmächtig wirkenden Trost hättest können zukommen lassen! — Ich kann Dir, o Herr, dafür doch wohl nichts anderes tun als, vor Deinem allerheiligsten Namen in den Staub meiner Nichtigkeit sinkend, Dir meinen und meines Sohnes Dank darbringen. Nimm diesen unsern heißesten Dank als ein Pfand unserer innigsten Liebe gnädigst an und gedenke unser allezeit in Deiner für mich unbegreiflichen Milde!

³ Meines sehr kranken Sohnes Liebe zu Dir hat mir ein liebes Begehren nach Dir vor ein paar Tagen kundgetan. Herr, vergib es mir, so ich es Dir durch dieses Schreiben wieder kundtue! — Wohl weiß ich es, daß Dir unsere Gedanken schon eher bekannt sind, als ich und mein Sohn sie nur gedacht haben. Aber demungeachtet schreibe ich Dir, wie man einem Menschen schreibt, und tue das nach dem Rate jenes von Dir mir anempfohlenen armen jungen Menschen, der sich nun

schon bei mir, bestgehalten, befindet und mir sagte, daß jedermann also zu Dir kommen müsse, der von Dir etwas erhalten will.

⁴ Dieser junge Mensch gab vor, Dich gesehen zu haben. Er hat zwar eine sehr einfache, aber sonst, wie es mir vorkommt, sehr richtige und treffende Darstellungsgabe. Dieser junge Mensch, seiner Fähigkeit zufolge mir sehr teuer, beschrieb uns jüngst zu unserer größten Freude Deine Gestalt auf eine so anschauliche Weise, daß ich und mein Sohn, der noch lebt, aber wohl schon höchst schwach ist, Dich förmlich zu sehen glaubten. In meiner Stadt aber lebt ein sehr großer Künstler in der Malerkunst. Dieser malte mir sogleich nach der Darstellung des jungen Menschen Deinen Kopf mit der Brust. Mich und meinen Sohn überraschte dieses Bild um so höchst erfreulicher, als mir der arme junge Mensch beteuerte, daß Du, o Herr, gerade also aussehest!

⁵ Darum aber habe ich nun auch diese Gelegenheit benützt, durch den treuen Überbringer dieses meines gebührenden Dankschreibens Dir Dein eigen Bild zu übersenden, auf daß Du es selbst besehen und mir dann durch den Boten kundtun möchtest, ob dieses Bild Dir wohl gleichsieht?

⁶ O Herr Jesus, Du guter Heiland aller Menschen, zürne uns ja nicht darob! Denn nicht eine verächtliche Neugierde, nein, sondern reine, übergroße Liebe zu Dir trieb uns dazu, uns dies allertuerste Kleinod unseres Herzens also anfertigen zu lassen, auf daß wir von Dir uns doch irgendeine Vorstellung machen können, der Du unsere Herzen bis in die tiefste Tiefe mit Deiner Liebe erfüllt hast und bist geworden unser größter

Reichtum, unser größter Trost und unseres Herzens köstlichster Brautschmuck im Leben und im Tode!

⁷ O Herr, höre ja nimmer auf, unser in Deinem Herzen zu gedenken! — Dein für uns heiliger Wille geschehe!

Antwort des Herrn Jesus

durch denselben Boten des Königs innerhalb zehn Tagen

Meinen Segen, Meine Liebe und Meine Gnade dir, Mein geliebter Sohn Abgarus!

² Ich sage hier in Judäa wohl oft zu denen, welchen Ich von allerlei Übeln des Leibes geholfen habe: „Siehe, das hat dir dein Glaube getan!“ — Aber noch keinen habe ich gefragt: „Liebst du Mich?“ Und noch keiner hat es mir aus der Tiefe seines Herzens gesagt: „Herr, ich liebe Dich!“

³ Du aber glaubtest schon lange zuvor, ohne Mich gesehen zu haben, daß Ich der Alleinige bin. Und nun liebst du Mich schon wie einer, der schon lange wiedergeboren ist aus dem Feuer des Geistes.

⁴ O Abgarus! Abgarus! Wüßtest du und könntest du es fassen, wie sehr Ich dich darum liebe und welch eine große Freude du Meinem ewigen Vaterherzen machest — dich würde die zu große Seligkeit erdrücken, so daß du nimmer leben könntest!

⁵ Sei aber standhaft bei allem, was du mit der Zeit von den bösen Juden über Mich hören wirst, die Mich bald in die Hände der Henker übergeben werden. So du aber das hören wirst und wirst dich nicht darob

ärgern, so wirst du geistig nach deinem Sohne der Erste sein, der lebendigen Anteil an Meiner Auferstehung vom Tode haben wird.

⁶ Wahrlich, wahrlich Ich sage dir: Die da glauben Meiner Lehre, daß sie von Gott ausgegangen ist, die sollen auferwecket werden am jüngsten Tage, allda ein jeder sein rechtes Gericht finden wird. Aber die Mich wie du lieben, die werden den Tod nimmer schmecken! Sondern wie da ist der schnellste Gedanke, also schnell auch werden sie aus diesem Leben des Leibes in das allerhellste ewige Leben verklärt werden und werden Wohnung nehmen bei Mir, ihrem Vater von Ewigkeit. Solches behalte jedoch sorgfältig bei dir geheim, bis Ich werde auferstanden sein!

⁷ Dann aber wird alsbald ein Jünger zu dir kommen, wie Ich dir schon im ersten Briefe verheißen habe, und wird, bis auf deinen Sohn, der vor Mir ohne Schmerz in Mein Reich gehen wird, dich und dein ganzes Haus gesund machen leiblich und geistig.

⁸ Ob der Ähnlichkeit zwischen Meiner Außengestalt und deinem Mir durch deinen Boten zugesandten Bilde wird dich dein Bote, der Mich nun schon zum dritten Male sah, auf das getreueste benachrichtigen. Wer ein Bild in deiner Absicht von Mir will, dem sei es keine Sünde! Denn da erduldet die Liebe ja alles. Aber wehe denen, die Mich zu einem Götzen gestalten werden! — Halte aber auch dieses Bild geheim!

⁹ Geschrieben in Judäa durch Meiner Jünger einen, der Meinem Herzen nahe ist, und übersandt wieder durch denselben Boten.

¹⁰ Mein Heil deinem Hause! — Amen.

IV.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

sieben Wochen nach dem dritten geschrieben

Abgarus, ein kleiner Fürst in Edessa, Jesu, dem guten Heilande alles Heil, der im Lande um Jerusalem erschienen ist und nun verfolgt wird von einem Ende zum andern durch die dummen, blinden Juden, die nicht erkennen das heilige Urlicht, die Sonne der Sonnen in ihrer Mitte!

² O Du mein guter Heiland Jesus! Nun ist in Wirklichkeit geschehen an meinem lieben Sohne, was Du, o Herr, mir im zweiten Briefe vorhergesagt hast. Er ist vor ein paar Tagen gestorben und hat mich auf dem Totenbette noch angelegentlichst mit vielen Tränen im Auge gebeten, ich möchte Dir mit diesem Schreiben seinen innigsten Dank ausdrücken dafür, daß Du ihn wirklich so ganz ohne Schmerzen und ganz ohne Furcht vor dem Tode des Leibes hast gnädigst dahinscheiden lassen.

³ Dein Bild hat er wohl bei tausend Male an sein Herz gedrückt. Und sein letztes Wort war: „O Du mein guter Vater Jesus! O Jesus, Du ewige Liebe, der Du allein das wahre Leben bist von Ewigkeit! Du, der Du jetzt wie eines Menschen Sohn wandelst unter denen, die Deine Allmacht ins Dasein rief und denen sie Gestalt und Leben gab — Du allein, ja Du bist meine Liebe in Ewigkeit!!! — Ich lebe,

ich lebe, ich lebe durch Dich — in Dir
— ewig!!!“

⁴ Nach diesen Worten verschied mein lieber Sohn. Wohl wirst Du, o Herr, es wissen, daß also das irdische Ende meines Sohnes war und daß ich und mein ganzes Haus viel geweint haben um ihn. Aber dennoch schreibe ich Dir dieses wie ein Mensch dem andern, dieweil es also mein sterbender Sohn vor seinem irdischen Ende sehnlichst gewünscht hat.

⁵ O Herr, vergib mir armem Sünder vor Dir, so ich Dir nun schon durch ein viertes Schreiben zur Last werde und Dir, o Herr, vielleicht irgendeine Störung in Deinem allerheiligst wichtigsten Geschäfte bewirke.

⁶ Schließlich wage ich noch die Bitte, diesem Schreiben anzufügen, daß Du Deinen Trost mir nicht entziehen möchtest! Denn siehe, mich hat nun nach meinem Sohne dennoch eine große Traurigkeit befallen, der ich bei meinem festesten und wie möglich besten Willen nicht ledig werden kann. Daher bitte ich Dich, Du guter Heiland, Du bester Vater von Ewigkeit, Du wollest von diesem großen Schmerze mich frei machen. Aber nicht mein, sondern Dein heiliger Wille geschehe!

Eigenhändige Antwort des Herrn Jesus in griechischer Zunge, während die früheren in jüdischer Zunge abgefaßt waren

Mein geliebter Sohn und Bruder Abgarus! Was deinen Sohn betrifft, so weiß Ich alles. Und es ist Mir überaus lieb, daß es mit ihm ein so schönes Ende für diese Welt, aber einen noch bei weitem schöneren Anfang in Meinem Reiche genommen hat.

² Du aber tust wohl daran, so du um ihn ein wenig trauerst. Denn siehe, der Guten gibt es wenige auf der Welt. Die aber sind wie dein Sohn, die sind wohl einer Nachtrauer wert!

³ Siehe, auch Ich weine deinem Sohne eine köstliche Träne nach! — So ward einst alle Welt aus einer Träne aus Meinem Auge. Und so wird auch der neue Himmel wieder gestaltet.

⁴ Ich sage dir, daß da gute Tränen von einem übergroßen Werte im Himmel sind. Denn mit diesen allerköstlichsten Juwelen wird der Himmel gezieret in Ewigkeit. Aber mit bösen Haß-, Neid- und Zorntränen wird die Hölle in ihren Festen gestärkt.

⁵ Daher sei dir der größte Trost, daß du trauerst um den Guten! Behalte diese Trauer noch eine Kürze, bis du Mir nachtrauern wirst eine Kürze. Dann aber wird dich Mein Jünger frei machen von allem.

⁶ Sei aber fortan sehr barmherzig, so wirst du auch eine große Erbarung finden! Vergiß der Armen nicht! Diese sind allzumal Meine Brüder! Was du ihnen tust, das tust du Mir, und Ich werde es dir vergelten hundertfältig.

⁷ Suche das Große — das ist mein Reich — so wird dir auch das Kleine dieser Welt zukommen! So du aber suchest das Kleine, dann könntest du des Großen nicht wert erachtet werden.

⁸ Du aber hast [in deinem Gefängnisse] einen Verbrecher, der nach deinem weisen Gesetze den Tod verdient hat. Ich aber sage dir, Liebe und Erbar-

mung stehen höher als Weisheit und Gerechtigkeit! Handle daher mit ihm nach der Liebe und nach der Erbarmung, so wirst du eins sein mit Mir und mit Dem, der in Mir ist und von dem Ich als Mensch deinesgleichen ausgehe. — Amen.

⁹ Von Mir Selbst geschrieben zu Kapernaum und übersandt durch deinen Boten.

V.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

geschrieben drei Wochen nach der Antwort des Herrn auf den vierten Brief

Abgarus, ein kleiner Fürst in Edessa, Jesu dem guten Heilande, der im Judenlande um Jerusalem erschienen ist als das Urlicht und die ewige Urkraft, die alles (Himmel, Welten, Wesen) neu gestaltet und dennoch nicht erkannt wird von den Ersten, die berufen sind, wohl aber von denen, die bereits Tausende von Jahren in der Finsternis schmachteten! Ihm alles Heil von uns Kindern der Nacht!

² O Herr! Welcher Sterbliche kann wohl die Größe Deiner Liebe zu uns Menschen, die wir nur Deine Geschöpfe sind, fassen — jener Liebe, aus welcher Du nun alles neu gestalten willst, indem Du dabei selbst einen Weg wandelst, der nach meinen menschlichen Begriffen für Gott fast unmöglich und undenkbar zu sein scheint!

³ Bist Du auch hier auf dieser Erde, die Du mit einem Hauche verwehen könntest, als ein ganz einfacher Mensch unter den Menschen gegenwärtig, so regierest und erhältst Du aber aus Deinem innersten Gottwesen dennoch die ganze Unendlichkeit! Und jeder Staub der Erde, jeder Tropfen im Meere, die Sonne, der Mond und alle zahllosen Sterne horchen der Allmachtstimme Deines Herzens, das

da der ewige Mittelpunkt aller Dinge und Wesen in der ganzen Unendlichkeit ist.

⁴ O wie endlos selig müssen Deine Jünger sein, so sie Dich im hellsten Tage ihres Geistes nun so erkennen wie ich armer Sünder aus meiner Nacht!

⁵ O wäre ich nur nicht lahm an meinen Füßen, wie lange schon wäre ich bei Dir! So aber sind meine elenden Füße mir ein Hindernis zu meiner größten Seligkeit geworden. Aber das alles ertrage ich nun gerne, weil Du, o Herr, mich nur insoweit für würdig befunden hast, mit mir armem, dummem Tropfe brieflich zu reden und mich über so viele Wunderdinge zu belehren, über die man freilich wohl nur von Dir, o Herr, nie aber von einem Menschen belehrt werden kann.

⁶ Was wußte ich wohl früher von einem Leben nach dem Tode? Alle Weisen der Welt hätten mir dieses Rätsel nicht enthüllt. Denn unsere Vielgötterlehre hat wohl eine dichterische Unsterblichkeit; diese gleicht aber ebensowenig der Wirklichkeit wie ein leerer Traum, in welchem man bald auf dem Meere zu Fuße geht und bald zu Schiffe übers Land fährt.

⁷ Du, o Herr, aber hast es mir im Worte und in der Tat gezeigt, wie nach dem Tode dieses unseres sehr gebrechlichen Leibes erst ein vollkommenes, wahrhaftes, freiestes Geistesleben seinen Anfang nimmt und nimmerdar verändert wird ewig.

⁸ Aus diesem Grunde aber habe ich es mir nun auch zur unerläßlichen Aufgabe gemacht, Dir, o Herr, für Deine endlos große Gnade durch dieses Schreiben meinen gebührendsten Dank darzubringen, der freilich gegen diese Deine Gnade in das reinste Nichts zerfällt.

⁹ Aber was, o Herr, könnte ich Dir auch geben, das Du mir nicht zuvor gegeben hättest!?

¹⁰ Ich denke, ein rechter Dank aus dem Herzen scheint mir noch das dem Menschen Geeignetste zu sein — weil der Undank sicher sein volles Eigentum ist. Daher auch kann ich, o Herr, Dir nichts darbringen als eben meinen geringsten Dank — aber dennoch mit der vollsten Versicherung, daß ich nun bereit bin, in meinem kleinen Staate alles sogleich einzuführen, was Du, o Herr, mir gnädigst gebieten möchtest.

¹¹ So habe ich nach Deinem Wunsche den großen Staatsverbrecher nicht nur alsogleich aus dem Kerker gehoben, sondern ihn auch alsogleich in meine Schule und an meinen Tisch bringen lassen. Ob ich daran recht getan oder etwa, wie man zu sagen pflegt, des Guten zu viel getan habe, das zu beurteilen reicht mein menschlicher Verstand nicht hin. Darum komme ich, o Herr, auch in diesem Stücke zu Dir mit diesem Schreiben, daß Du mir darüber die rechte Weisung gnädigst erteilen möchtest.

¹² Meine Liebe, meinen Dank und meinen kindlichsten Gehorsam Dir, o Herr Jesus, ganz allein! Dein Wille geschehe!

Antwort des Herrn Jesus

Höre, du Mein geliebter Sohn und Bruder Abgarus! Ich habe nun bei zweiundsiebzig Jünger, darunter zwölf Apostel, aber alle zusammen haben nicht solche Sehekraft wie du allein, der du ein Heide bist und Mich

und alle die vielen Wunder seit Meiner Menschwerdung und Geburt nie gesehen hast.

² Darum sei du auch der besten Hoffnung! Denn siehe, es wird geschehen und ist schon geschehen, daß Ich den Kindern das Licht nehmen werde und werde es in der Fülle geben euch Heiden! Denn siehe, erst vor kurzem habe Ich unter den hier mitunter lebenden Heiden, Griechen und Römern, Glauben gefunden, dergleichen in ganz Israel nicht anzutreffen ist. Liebe und Demut aber sind nun unter den Juden ganz fremde Eigenschaften des menschlichen Herzens geworden, während Ich sie nicht selten unter euch im Vollmaße antreffe.

³ Siehe, darum werde Ich es den Kindern nehmen und werde es euch geben, das ist: all Mein Reich zeitlich und ewig! Die Kinder aber sollen sich nähren vom Unflute der Welt!

⁴ Du möchtest Meinen Willen in deinem Staate zum Gesetze machen? — Das wird sich vorderhand noch nicht tun! Denn siehe, es gehört zu allem eine gewisse Reife. Aber Mein Gesetz ist nichts als Liebe. Willst du schon in deinem Staate etwas von Mir einführen, so führe dieses Gesetz ein, dann wirst du mit Meinem Willen ein leichtes Werk haben! Denn siehe, Mein Wille und Mein Gesetz sind so völlig eins, wie da Ich und der Vater völlig eins sind.

⁵ Freilich liegt dann in Meinem Willen noch so manches, was du nun nicht fassen könntest. Wann aber Mein Jünger zu dir kommen wird, der wird dich in alles leiten. Und so du durch ihn auf Meinen Namen getauft wirst, dann wird der Geist Gottes über dich kommen und wird dich selbst in allen Dingen unterweisen.

⁶ Mit dem Verbrecher hast du völlig recht getan. Denn siehe, Ich tue mit euch Heiden ja dasselbe! Deine Tat aber sei dir ein guter Spiegel dessen, was Ich schon jetzt tue und später in der Fülle tun werde.

⁷ Dies zu deiner Ruhe und zu deinem Segen! — Amen.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

zehn Wochen später geschrieben

Abgarus, ein kleiner Fürst in Edessa, Jesu, dem guten Heilande alles Heil, der um Jerusalem erschienen ist, ein Heil allen Völkern, die eines guten Herzens sind und den rechten Willen haben, nach Seinem Worte ihr Leben einzurichten!

² O Herr, vergib mir meine große Dreistigkeit und mein schon wahrhaft unverschämtes Zudringen zu Dir! Aber Du weißt es ja, daß gute Ärzte bei den Menschen stets in größtem Ansehen standen, weil sie allezeit auch in den Dingen der Natur die sichersten Kenntnisse besaßen, und daß sich bei großen Erscheinungen in der Natur darum jedermann gerne an sie wandte, um von ihnen einen, wenn schon matten Aufschluß zu erhalten. Und wie endlos höher als alle naturkundigen Ärzte der Welt stehst freilich Du in meinen Augen, der Du nicht nur ein Arzt in allen Dingen, sondern auch zugleich der Schöpfer und Herr aller Natur bist von Ewigkeit!

³ Dir kann ich daher ganz allein nur meine gegenwärtige sonderbare Staatsnot vortragen und Dich aus aller Tiefe meines Herzens um die gnädige Abwendung dieser sonderbaren Not anflehen.

⁴ Siehe, wie Du sicher schon lange von Grund aus weißt, ist vor zehn Tagen hier ein kleines Erdbeben verspürt worden, welches, Dir ewig Dank, ohne besondere Spuren vorüberging. Ein paar Tage nach die-

sem Erdbeben fing jedoch alles Wasser an, trübe zu werden. Und jeder Mensch, der das Wasser trank, bekam Kopfschmerzen und ward darauf ganz unsinnig.

⁵ Ich gab da sogleich ein strenges Gebot heraus, daß da in meinem ganzen Lande das Wasser so lange niemand gebrauchen dürfe, bis ich es wieder zu gebrauchen gebieten werde. Unter der Zeit aber sollen alle meine Staatsbürger zu mir nach Edessa kommen, allwo sie Wein und Wasser bekommen werden, das ich für den Zweck auf großen Schiffen eigens aus ziemlicher Entfernung holen lasse.

⁶ Ich glaube, weil mich zu dieser Handlung rein nur die Liebe zu meinem Volke und die wahrste Erbarmung über dasselbe antrieb, keine schlechte Tat begangen zu haben. Darum bitte ich Dich, o Herr, in aller Demut und Zerknirschtheit meines Herzens, Du wollest mir und meinem Volke aus dieser Not helfen!

⁷ Denn siehe, es will sich das Wasser nicht klären und dessen tolle Wirkung ist stets die gleiche. O Herr, ich weiß, daß Dir alle guten und bösen Mächte untertan sind und Deinem Winke weichen müssen; daher bitte ich Dich, Du wollest Dich gnädigst meiner erbarmen und mich wegen des armen Volkes befreien von dieser Plage! — Dein göttlicher, heiliger Wille geschehe!

⁸ Als der Herr diesen Brief gelesen hatte, erregte Er sich tief in Seinem Innern und sprach laut wie ein Donner: „O Satana, Satana! Wie lange willst du Gott, deinen Herrn, noch versuchen!? Was tat dir, du ärgste Schlange, dies arme, gute Völklein, daß du es also scheußlich plagest?

⁹ Auf daß du wieder erfahrest, daß Ich dein Herr

bin, so habe es in diesem Lande von diesem Augenblick an ein Ende mit deiner Bosheit! Amen.

¹⁰ Hast du dir nicht einst bloß der Menschen Fleisch bedungen, es zu proben, was Ich dir gestattete wie bei Hiob?! Was machst du nun mit Meiner Erde?! — Hast du Mut, so greife Mich an! Aber Meine Erde und die Menschen, die Mich in ihrem Herzen tragen, lasse in Ruhe bis zur Zeit, die Ich dir zur allerletzten Freiheitsprobe gönnen werde!“

Nach diesem Ausruf erst erging durch einen Jünger an den Abgarus folgende

Antwort des Herrn Jesus

Mein lieber Sohn und Bruder Abgarus! Diesen argen Streich hat dir nicht dein Feind, sondern allein Mein Feind gespielt! Du jedoch kennst diesen Feind nicht; Ich aber kenne ihn schon gar lange.

² Dieser Mein Feind ist der alte, unsichtbare Fürst dieser Welt und hatte bisher eine große Macht nicht nur auf dieser Erde, die sein Haus ist, sondern auch in den Sternen. Allein seine Macht wird nur noch eine kurze Zeit dauern, und bald wird der Fürst dieser Welt geschlagen werden.

³ Du aber fürchte ihn nimmerdar! Denn für dich und dein Volk habe Ich ihn nun geschlagen. — Gebrauche daher nun ganz ruhig das Wasser deines Landes! Denn es ist in diesem Augenblicke rein und gesund geworden.

⁴ Siehe, dieweil du Mich liebst, ist dir Arges begegnet. Weil aber deine

Liebe zu Mir mächtiger ward in der Bedrängnis, so hat deine Liebe gesiegt über alle Macht der Hölle und du bist nun für alle Zeit frei von solchen höllischen Ausgeburten!

⁵ Daher wird es kommen, daß der Glaube großen Versuchungen preisgegeben wird und wird durch Feuer und Wasser wandeln müssen. Aber das Feuer der Liebe wird das Glaubensprobefeuher ersticken und das Wasser mit seiner Allgewalt verdampfen.

⁶ Wie es aber nun deinem Lande naturmäßig ergangen ist, so wird es dereinst vielen durch Meine Lehre ergehen geistig. Sie werden auch sehr unsinnig werden, die aus den Pfützen der falschen Propheten trinken werden!

⁷ Meine Liebe, Meinen Segen und Meine Gnade dir, Mein Bruder Abgarus! — Amen.

VII.

Brief des Abgarus an den Herrn Jesus

neun Wochen nach Empfang der sechsten Antwort an den Herrn geschrieben und fünf Tage vor dem Einzug in Jerusalem an den Herrn gelangt

Abgarus, ein kleiner Fürst in Edessa, Jesu dem guten Heilande alles Heil, der erschienen ist in der Gegend um Jerusalem, ein Heil allen Völkern, ein Herr und ein gesalbter König von Ewigkeit, ein Gott aller Kreatur, aller Menschen und aller Götter, der guten wie der bösen!

² O mein Gott, o mein Herr, o Du alleiniger Erfüller meines Herzens und vollster Inbegriff aller meiner Gedanken! Ich weiß es zwar wohl schon aus Deinem ersten, gnädigsten Briefe an mich, daß mit Dir nach Deinem eigenen, unbegreiflichen Ratschlusse das alles geschehen muß, was die argen jerusalemitischen Juden mit Dir vorhaben.

³ Ich kann es mir wohl auch dunkel vorstellen, daß das alles schon so wird sein müssen. Aber daß sich, von meiner menschlichen Seite betrachtet, mein Dich nun über alles liebendes Herz dagegen sträubet, das wirst Du, o Herr, sicher noch besser einsehen als ich, ein schwacher Mensch. Daß ich aber vollen Grund habe, Dir, o Herr, solches zu berichten, wird das im Verlaufe meines Schreibens Folgende zeigen.

⁴ Siehe, ich als ein römischer Vasall und naher Verwandter des Tiberius, der da Kaiser (Cäsar) in Rom ist, habe auch in Jerusalem meine getreuen römischen

Beobachter, die besonders ein scharfes Auge auf das dortige überaus hochmütige Priestertum haben. Diese meine Beobachter haben mir genau berichtet, was diese stolzen, übermütigen Priester und Pharisäer mit Dir vorhaben.

⁵ Sie wollen Dich nicht nur nach ihrer Art steinigen oder verbrennen; nein, das ist ihnen viel zuwenig, sondern sie wollen an Dir ein Exempel der allerunmenschlichsten Grausamkeit statuieren! — Höre, o Herr! Diese Bestien in Menschengestalt wollen Dich mit scharfen Nägeln ans Kreuz heften und Dich so lange daran hängen lassen, bis Du langsam vor ungeheuersten Schmerzen stirbst am Schandpfahle! Und dieses Meisterstück menschlicher Bosheit wollen sie an diesem bald kommenden Osterfeste ausführen!

⁶ Herr, sei es, wie es wolle — aber mich hat es bis ins Innerste empört! Ich weiß, wie diese rein sinnlichen und herrschsüchtigen Bestien Dich gar nicht darum töten wollen, weil Du Dich als ihren verheißenen Messias ausgibst vor dem Volke. O das würde diese priesterliche Hyänenbrut wenig kümmern! Denn ich weiß es nur zu gut, daß sie bei sich weder an einen Gott noch viel weniger an Dich glauben und unter sich aus einer Gotteslästerung sich wenig machen.

⁷ Aber sie haben einen ganz andern Plan! — Siehe, diese Bestien wissen, daß sie von Rom ihrer geheimen Umtriebe wegen mit Argusaugen beobachtet werden. Und der scharfsichtige Pilatus hat einen solchen hohepriesterlichen Aufstandsversuch, so fein er auch angelegt war, schon im vorigen Jahre genau durchschaut und hat, wie Du weißt, beim Feste gegen fünfhundert Arme und auch Wohlhabende, zumeist leider Galiläer, vor dem Vorhofe ergreifen und sogleich enthaupten lassen,

wodurch er sich freilich die Feindschaft des Herodes zuzog, da es meistens seine Untertanen getroffen hatte.

⁸ Dieses Beispiel wirkte stark erschütternd auf die Gemüter der Templer. Um die lästige Scharte auszuwetzen, haben sie nun Dich ausersehen, wollen Dich als einen Staatsrebellan beim Pontius anklagen und Dich auch als den Haupträdelsführer des vorjährigen Aufstandes bezeichnen, um sich auf diese Art vor dem römischen Hofe wieder weiß zu waschen, Roms lästige Argusaugen dadurch von sich abzuwenden und dann wieder leichter ihre Hochverratspläne zu schmieden, was ihnen aber auf keinen Fall gelingen wird. Du siehst es ja ohne dies mein Schreiben auch selber und endlos besser, daß sie von Rom aus auf ein Haar durchschaut sind.

⁹ Willst Du, o Herr, einen Dienst von mir, Deinem innigsten Freunde und Anbeter, so sende ich darob sogleich Eilboten nach Rom und an Pontius. Und ich stehe Dir dafür, daß diese Bestien sogleich in dieselbe Grube fallen werden, die sie Dir bereitet haben!

¹⁰ Doch, da ich Dich, o Herr, nur zu wohl kenne und wohl weiß, daß Du keines Menschenrates bedarfst, so wirst Du wohl tun, was Dir am besten dünkt. Ich als Mensch aber habe es als eine meiner ersten Pflichten angesehen, Dir die Sache getreu kundzugeben, wie sie sich auf ein Haar verhält — verbunden mit meinem innigsten Danke für Deine Gnade, die Du mir und meinem Volke erwiesen hast.

¹¹ O Herr, lasse mich wissen, was ich hier für Dich tun soll! — Dein allezeit heiliger Wille geschehe!

Letzte Antwort des Herrn Jesus

Höre, Mein geliebter Sohn und Bruder Abgarus, es verhält sich richtig alles genau also, wie du Mich nun benachrichtigt hast. Aber dessenungeachtet muß mit Mir alles so geschehen, weil sonst kein Mensch ewig je das ewige Leben erreichen könnte — was du jetzt freilich nicht einsiehst, aber in Kürze als großes Geheimnis einsehen wirst.

² Daher unterlasse vorderhand deine Mir freundlich dargebotenen Schritte für Meine Rechtfertigung. Denn sie würden da wenig fruchten, wo des Vaters ewige Macht waltet, der in Mir ist und von dem Ich als ein Mensch ausgegangen bin.

³ Mein Kreuz, an das Ich geheftet werde, erschrecke dich ja nicht! — Denn siehe, gerade dieses Kreuz soll für alle künftigen Zeiten der Grundstein zum Reiche Gottes und zugleich die Pforte in dasselbe werden!

⁴ Ich aber werde nur drei Tage lang dem Leibe nach tot sein. Am dritten Tage aber werde Ich als ein ewiger Überwinder des Todes und der Hölle wieder vom Tode auferstehen und Mein allmächtiges Gericht wird alle Täter des Übels treffen.

⁵ Für die aber, die Meines Herzens sind, werde Ich dann die Pforte der Himmel weit auftun vor ihren Augen!

⁶ Wenn du aber in wenigen Tagen wirst die Sonne am Tage ganz verfinstert erschauen, dann denke, daß

Ich, dein größter Freund und Bruder, am Kreuze gestorben bin! — Erschrecke aber nicht darob! Denn das alles muß so kommen, und den Meinen wird dennoch kein Haar gekrümmt werden.

⁷ Wann Ich aber auferstehen werde, in dem Augenblicke sollst du ein Wahrzeichen bekommen, daran du Meine Auferstehung sogleich erkennen wirst!

⁸ Meine Liebe, Gnade, Mein Segen mit dir, Mein lieber Bruder Abgarus! — Amen...

Erläuterung

In der durch den steiermärkischen Mystiker Jakob Lorber im Jahre 1844 erfolgten Wiedergabe des Briefwechsels Jesu mit Abgar Ukkama, dem Fürsten von Edessa, ist der von Christus verkündete wahre Heilsweg der Gottes- und Nächstenliebe in wunderbarer Weise geschildert.

Es möge darum der Inhalt dieses einzigartigen Schriftdenkmals hier in Kürze beleuchtet werden — zugleich als ein Beispiel dafür, wie lebendig und dabei wie zart und tiefsinnig in den Schriften der Neuoffenbarung Gott die Menschen belehrt und zu sich zieht.

Näheres über diesen in der christlichen Urzeit wohlbekannten, in späterer Zeit verschollenen Briefwechsel Jesu, von welchem der Kirchenlehrer und Geschichtsforscher Eusebius († 339) Trümmer überlieferte, siehe im Vorwort.

Aus geschichtlichen Berichten wissen wir, daß Abgar Ukkama ein heidnischer König war im Lande Mesopotamien und daß er auf einer zum Friedenstiften unternommenen Reise nach Persien von einer schweren Krankheit befallen, in dauerndem Siechtum lebte, durch das er schließlich auch noch an beiden Beinen

gelähmt wurde. — Also schwere irdische Not eines Menschen, der mitten im Leben stand!

So kam es, daß Abgarus, der Heide, als er durch seine Diener von dem Wunderheiland Jesus hörte, an diesen schrieb: „Nachdem ich diese Dinge von Dir gehört habe, so habe ich bei mir geschlossen, entweder Du seiest Gott, vom Himmel herabgekommen, oder Du, der diese Dinge tut, seiest doch zum wenigsten ein Sohn des großen Gottes. Ich ersuche Dich daher, Dich zu mir zu bemühen, um meine Krankheit zu heilen. . . . Du sollst von jedermann auf Händen getragen sein! — Ich erwarte Dich mit der größten Sehnsucht meines Herzens.“

Auf diesen Ruf in der Not antwortete der Herr durch einen Jünger: „Abgarus, du bist selig, weil du Mich nicht gesehen und doch Glauben hast!“

Weil also der Herr bei dem in so große Not gekommenen Abgarus G l a u b e n sah, erklärte er ihn für selig, d. h. als in Ordnung mit Gott und geborgen in Gott.

Was war denn das nun für ein G l a u b e bei Abgarus, auf den der Herr eine solch schöne Zuversicht geben konnte!? — Es war kein leichtfertiger B l i n d - g l a u b e , denn Abgarus hatte sich durch seine Diener über den jüdischen Heiland, seine Wundertaten, Fähigkeiten und Gesinnung genau und gründlich erkundigt. Aber es war auch nicht ein bloßes F ü r w a h r h a l - t e n , ein bloßer V e r s t a n d e s g l a u b e ; sondern der ehrliche, leidgeprüfte und gutherzige Fürst hatte sich durch seinen inneren Gottesfunken darüber belehren lassen, daß dieser weise, gütige und mächtige Heiland ein Gott oder Gottessohn sein müsse, und hatte aus seiner Glaubenserkenntnis zu ihm die „größte

Sehnsucht“ in seinem Herzen, also nicht bloß einen Verstandesglauben, sondern einen Herzensglauben, eine wahre Herzensliebe gefaßt. — Und nur im Hinblick darauf konnte Jesus dem Rufenden antworten: „Du bist selig, weil du — G l a u b e n hast!“

Aber noch war freilich Abgarus erst im Anfang seiner Glaubens- und Liebesentwicklung! Noch hatte er gemeint, Jesus, als ein gotterfüllter Arzt, müsse sich, um ihn zu heilen, persönlich-leiblich zu ihm verfügen. Auch hatte Abgarus in seinem Hilferuf nur an sich selber, an seine persönlich-leibliche Heilung gedacht.

Und so gab ihm denn der Herr Jesus in dem ersten Antwortschreiben weiter den merkwürdigen, für Abgarus sicher nicht so recht befriedigenden Bescheid: „Sei du aber geduldig in deiner leichten Krankheit! So Ich werde in den Himmel aufgenommen sein, alsdann werde Ich einen Jünger zu dir senden, damit er deine Krankheit heile und dir und allen, die bei dir sind, die wahre Gesundheit gebe!“

Er heilt also den König nicht sofort, sondern vertröstet ihn auf eine spätere Zeit, in der nach des Herrn Tod ein Jünger kommen werde und ihn heile!

Wie gar mancher von uns hätte auf solchen Bescheid gesagt: Das ist mir ein schöner Heiland! Solch eine nichtssagende Vertröstung hätte mir jeder schreiben können! Und dabei soll ich auch noch durch meinen Glauben selig sein?! — Nein, mit diesem Wunderheiland kann es nichts sein!

Auch in der Seele des Abgarus mag vielleicht im ersten Augenblicke eine ähnliche Stimme sich bemerkbar gemacht haben. Aber der durch sein Leiden nach

innen gerichtete König lauschte bald auf das zarte Säuseln der Gottesstimme in seinem Herzen, die ihm verständnisvoll die Antwort des Herrn in wahrem Lichte erklärte und in dieser Prüfung sein Vertrauen und seinen Glauben stärkte.

Als kurze Zeit darauf sein ältester Sohn und Thronerbe in eine unheilbare Fieberkrankheit verfiel, da wandte sich denn Abgarus in seiner großen Betrübnis und Verzweiflung abermals an Jesus, den „guten Heiland“, indem er Ihm schrieb:

„Ich weiß, wie es mir mein Bote beteuert hat, daß Du derlei Kranke ohne Arznei, bloß durch Wort und Willen sogar in die Ferne heilest! O Jesus, Du guter Heiland, Du wahrhaftiger Sohn des allerhöchsten Gottes, lasse also auch meinen Sohn, der Dich so sehr liebt, daß er für Dich sogar in den Tod gehen möchte, wieder gesund werden durch Deines Willens mächtiges Wort! O Jesus, du guter Heiland! Bescheide mich, der ich auch krank bin, nur dieses Mal nicht auf die Zeit Deiner mir verkündeten Himmelfahrt; sondern helfe, helfe, helfe sogleich meinem Sohne!“

Der Glaube des Abgarus ist also hier, trotzdem er selber von seiner Krankheit nicht geheilt ward, so weit gewachsen, daß er schreibt: „Ich weiß, daß Du derlei Kranke heilest! — und zwar ohne Arznei, bloß durch Wort und Willen und ohne daß Du Dich persönlich an Ort und Stelle verfügst, sogar auf so weite Ferne wie von Deinem Lande zu meinem.“ — Hier ist also ein ganz bedeutender Fortschritt im Glauben und inneren Wissen zu bemerken. Und Abgarus schreibt auch, daß auch sein

Sohn den Herrn so sehr liebe, daß er für Ihn sogar in den Tod gehen möchte.

Der Herr läßt daher dem Hilferufenden sogleich antworten: „Abgarus, groß ist dein Glaube! Und darum könnte es mit deinem Sohne wohl bessèr werden. — Aber da Ich bei Dir Liebe gefunden habe mehr als in Israel, so will ich dir auch mehr tun, als so du nur allein geglaubt hättest!“

Also der nunmehr groß gewordene Glaube könnte es an sich nun gar wohl bewirken, daß es mit dem Sohne nun irdisch-leiblich besser würde — aber — weil bei Abgarus und seinem Sohne Liebe gefunden ward, mehr als in Israel, so kann der Herr ihnen nun auch mehr tun, als so sie nur allein geglaubt hätten!

Worin besteht nun dieses der Liebe widerfahrende größere „Mehrtun?“

„Du wirst“, läßt der Herr durch Seinen Jünger weiterschreiben „wohl deinen Sohn dem Leibe nach verlieren in der Welt — aber dem Geiste nach tausendfach gewinnen in Meinem ewigen Reiche!“

Diese wahre, innige, auf großen Glauben begründete Gottesliebe verliert also „dem Leibe nach“ in der vergänglichen Welt das Allerteuerste! Aber dem „Geiste nach“ gewinnt sie tausendfach mehr in Gottes ewigem Reiche!

Wem von uns wäre dies nicht auch schon widerfahren!? — Ja! Es ist allezeit so, wenn wir unser Herz ganz Gott und seinem unsichtbaren Reiche zuwenden, dann verlieren wir „dem Leibe nach“ in der Welt; denn zwei Herren kann man nicht dienen. Wir können nicht am Zeitlichen und Vergänglichen hängen bleiben, wenn wir das Ewige und Unvergängliche er-

greifen wollen. Und sonach setzt der himmlische Vater uns hier in dieser Welt auf „schmale Ration“, wenn Er uns vorbereiten will, für die Seligkeiten des Himmels zu leben.

Der Herr stärkt den Abgarus aber auch sogleich weiter mit der trostsicheren Verheißung: „Glaube aber ja nicht, daß dein Sohn, so er stirbt, im Ernste sterben wird! — Nein, nein! Sondern wenn er (irdisch-leiblich) stirbt, da erst wird er erwachen zum wahren, ewigen Leben in meinem Reiche, welches ist geistig und nicht leiblich!“

Auch diese Worte gelten wiederum uns allen, die wir in der Liebe zu Gott Irdisches hingeben und verlieren! Denken wir daher in solchem Falle stets an diesen Bescheid des Herrn und die dem Abgarus gemachte Verheißung!

Mit dem willigen, hingebenden Jünger Abgarus ging der Herr nun aber in Seiner Schule des Glaubens und der Liebe noch im selben Antwortbriefe alsbald um eine Stufe weiter, indem Er ihm am Schlusse dieser Zeilen schreiben ließ: „In den nächsten Tagen aber wird ein armer Jüngling in deine Stadt kommen. Diesen nimm auf, so wirst du darob Mein Herz erfreuen. Und tue ihm Gutes darum, daß Ich deinem Sohne eine so große Gnade erweise und ob seiner Liebe ihn dahin gehen lasse, wo auch Ich hingehen werde nach der Erhöhung am Pfahle.“

Wieso war denn das nun ein Weiterschreiten in der Erziehung zur Liebe?

Blicken wir zurück auf den ersten Brief des Abgarus an den Herrn Jesus, so sehen wir, daß in diesem Notrufe der Fürst, wie schon früher gestreift, nur für sich

selbst um Hilfe schrie. Es war also hier in ihm, dem Anfänger im Glauben und in der Liebe, vorerst noch lediglich die Selbstliebe regsam und hatte ihn getrieben, für das eigene leibliche Heil den jüdischen Wunderheiland anzurufen. So beginnt es ja auch in der Regel bei uns allen. Aus eigener Not, in die uns diese weise Führung geraten läßt, suchen wir, wenn alle anderen Mittel versagen, Hilfe beim unsichtbaren Gott. Und schon diesen Anfang pflegt der Gesuchte in seiner Liebe und Gnade zu segnen, indem Er das von der Selbstliebe nach Ihm ausgeworfene Seil in Seinem festen, göttlichen Lebensgrunde verankert.

Aber bei der nach Hilfe und Rettung in Gott suchenden Selbstliebe, dem Anfangspunkte der Entwicklung, läßt Gott es nicht bewenden. Unsere Liebe soll sich vom Punkt unseres Ich aus ausweiten, um nach und nach nicht bloß die nächsten, sondern schließlich alle Wesen der Schöpfung unseres himmlischen Vaters zu umfassen.

In dem zweiten Briefe des Abgarus, dem Notruf für seinen Sohn, sehen wir daher den gelehrigen Schüler der Ewigen Liebe schon fortgeschritten zu der nächst höheren Stufe, der Liebe für seinen seinem Herzen am nächsten stehenden Sohn und Thronfolger. — Diese Liebe für die eigenen, leiblichen Kinder ist ja schon eine Art der Nächstenliebe, durch welche der himmlische Vater die Menschen und auch schon im höheren Naturreiche die Tierseelen lehrt, von sich selbst abzusehen und ihr liebendes Sinnen und Trachten anderen Wesen, nämlich ihren Kindern oder Jungen, zuzuwenden.

Diese Art der Nächstenliebe für die leiblichen Nachkommen oder sonstigen Blutsverwandten hat als ein-

erster, unterster Grad der Nächstenliebe aber freilich noch viel Selbstliebe als Grundlage in sich. Sie gilt vor unserem himmlischen Vater nur als ein **A n f a n g** und ist ferne davon, uns vor Ihm vollendet erscheinen zu lassen. Ja, es ist nicht selten, daß in **dieser** Art Liebe der Mensch in seiner geistigen Entwicklung verhängnisvoll stecken bleibt und in der verzärtelnden, vergötternden Liebe zu den Kindern oder anderen Angehörigen in Wahrheit auf verderbliche Weise nur sich selbst liebt.

Darum geht denn der Herr am Schlusse Seines zweiten Schreibens mit Seinem gelehrigen Schüler im angefangenen „Heilkursus“ sogleich weiter, indem Er ihm mitteilt, daß demnächst ein **armer, wandernder Jüngling** in des Abgarus Stadt komme. „**Diesen nimm auf und tue ihm Gutes, so wirst du Mein Herz erfreuen!**“

Also, nun kommt für den Abgarus eine Gelegenheit, seine Liebe **a u s z u d e h n e n** auf einen ganz fremden, hergelaufenen, armen Wanderburschen — einen der **G e r i n g s t e n**! Diesem solle er Gutes tun darum, daß der Herr seinem Sohne eine so große Gnade erweise, ihn aus dieser irdischen Welt hinwegzunehmen!

Abermals hätte ein mancher von uns gesagt: „Das ist mir ein schöner Ersatz für meinen Sohn und Erben!“ — Wie aber verhält sich Abgarus?

Im dritten Briefe finden wir die Antwort! — Dort dankt der König für die himmlische Verheißung bezüglich seines Sohnes und läßt ganz kurz mit einfließen, daß der angesagte junge Mensch sich nun schon „bestgehalten“ bei ihm befinde. Abgarus hat also den armen, von der langen Reise

gewiß heruntergekommenen Wanderburschen dem Wunsche des Herrn entsprechend freundlichst aufgenommen in beste Wahrung und Pflege. Als ein bescheidener, demütiger Mann macht er aber davon nicht viel Redens und Rühmens, sondern berichtet nur beiläufig und knapp, daß der junge Mensch sich „bestgehalten“ bei ihm befinde.

Jetzt sehen wir also unseren König Abgarus von der Selbst- und Blutsverwandtenliebe fortgeschritten zu der völlig selbstlosen Liebe an einem ihm fremden, geringsten Mitmenschen.

Und nun berichtete uns derselbe Abgarusbrief weiter etwas sehr Entsprechungsvolles und Denkwürdiges! — Daß nämlich durch eben diesen bestens aufgenommenen armen Jüngling der König und sein Sohn auf wunderbare und doch geistig begreifliche Weise zu einem getreuen Bildnis des Herrn Jesus kamen.

„In meiner Stadt“, berichtet Abgarus, „lebt ein großer Künstler in der Malkunst. Dieser malte mir sogleich nach der Darstellung des jungen Menschen Deinen Kopf mit der Brust. Mich und meinen Sohn überraschte dieses Bild umso höchst erfreulicher, als mir der arme junge Mensch beteuerte, daß Du, o Herr, gerade also aussähest.“

Was hat denn nun diese Sache geistig zu bedeuten? — Wieso ist der Empfang des Bildes des Herrn auf dieser Stufe der Herzens- und Heilsentwicklung des Abgarus von entsprechungsvoller Bedeutung?

Der Empfang des Bildes durch Abgarus will nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß in uns **a l l e n**, wenn wir von der Selbstliebe fortschreiten zur reinen, selbstlosen Nächstenliebe (die auch den ärmsten und verwahrlosten Mitmenschen gerne aufnimmt und

„bestens hält“) — nunmehr in der Gestalt des unserer Seele eingezeugten reinen Geistfunkens das sprechende Bild des Herrn bemerkbar und lebendig wird — uns zum größten Heile und zur höchsten Seligkeit.

Der Herr läßt durch seinen Jünger dem Abgarus auf die letzte Nachricht denn auch schreiben: „O Abgarus! Abgarus! Wüßtest du und könntest du es fassen, wie sehr Ich dich darumliebe und welche eine große Freude du Meinem ewigen Vaterherzen machtest, dich würde die zu große Seligkeit erdrücken!“

Und über die große, in Abgarus nun zum Ausdruck gekommene Gottes- und Bruderliebe schreibt der Herr: „Die da glauben Meiner Lehre, daß sie von Gott ausgegangen ist, die sollen auferweckt werden am Jüngsten Tage, allda ein jeder sein rechtes Gericht finden wird. Aber die Mich, wie du, lieben, die werden den Tod nimmer schmecken, sondern, wie da ist der schnellste Gedanke, also schnell auch werden sie aus diesem Leben des Leibes in das allerhellste, ewige Leben verklärt und werden Wohnung nehmen bei Mir, ihrem Vater von Ewigkeit.“

Im Besitze dieser herrlichen Trost- und Verheißungsworte und des beseligenden Bildnisses des Herrn konnte denn auch Abgarus in seinem nun folgenden vierten Briefe an den Herrn in tiefem Seelenfrieden dem Herrn schreiben, daß sein Sohn vor einigen Tagen heimgegangen sei mit der Bitte, er, Abgarus, möchte dem Herrn den „innigsten Dank“ ausdrücken dafür, daß Er den Sohn wirklich so gnädig habe

dahinscheiden lassen. Der Sohn sei in der reinsten Himmelsfreude gestorben mit dem Rufe: „Du allein, ja Du bist meine Liebe in Ewigkeit!! — Ich lebe, ich lebe durch Dich! — in Dir — ewig!“

Auf diese völlige, freudige Hingabe des Höchsten und Liebsten, was die Welt ihm geboten hatte, und auf diese Kundgabe zuversichtlichsten Glaubens und glühender Liebe berichtet unser Briefwechsel nun wiederum über ein neues, noch bedeutsameres Geschehnis!

Während die bisherigen Briefe der Herr nicht persönlich, sondern durch seine Jünger geschrieben hatte, kommt nun eine „eigenhändige“ Antwort des Herrn Jesus, und zwar in griechischer Zunge, der Verkehrssprache der Heidenvölker, während die früheren in jüdischer Zunge abgefaßt waren.

Auch in diesem scheinbar unwesentlichen Geschehen liegt eine tiefe, entsprechungsvolle Lehre! — Wenn wir so weit sind, daß wir in unerschütterlichem Glauben und in glühender Liebe zum Herrn alles Irdische, selbst das Teuerste hingeben und uns des selbstischen Eigenbesitzes völlig entäußern, dann kommt der Herr, der bis dahin durch Seine Diener (Schutzgeister und Engel) mit uns verkehrte, in eigener Person und spricht zu uns im Kämmerlein unseres Herzens nicht mehr nur in altjüdischer Zunge, d. h. im äußeren, biblischen Gotteswort, sondern durch das innere Wort in unserer eigenen Sprache des Herzens (der dem Abgarus gebräuchlichen griechischen Verkehrssprache).

Und was sagt und lehrt uns diese Stimme: „Sei fortan sehr barmherzig, so wirst du auch eine große Erbarmung finden!“

Vergiß der Armen nicht! Diese sind allzumal Meine Brüder! Was du ihnen tust, das tust du Mir, und Ich werde es dir vergelten hundertfältig! — Suche das Große, d. h. Mein Reich, so wird dir auch das Kleine dieser Welt zukommen! So du aber suchest das Kleine, dann könntest du des Großen nicht wert erachtet werden.“

Diese Worte, welche der Herr mit der bedeutsamen Anrede „Mein geliebter Sohn und Bruder“ nunmehr persönlich und in der wohlverständlichen eigenen Sprache an den Abgarus richtet, sind auch der Kern aller von Ihm in unseren Herzen auch an uns gerichteten Lehren.

Bei Abgarus jedoch geht der Herr in Seinem Lehr- und Heilkursus im selben Briefe nun aber auch gleich wieder weiter fort zur höchsten und letzten Stufe der Nächstenliebe, nämlich — der Feindesliebe, indem Er scheinbar ganz wie zufällig hinzufügt: „Du aber hast in deinem Gefängnisse einen [Staats-] Verbrecher, der nach deinem weisen Gesetze den Tod verdient hat. Ich aber sage dir, Liebe und Erbarmung stehen höher als Weisheit und Gerechtigkeit! Handle daher mit ihm nach der Liebe und nach der Erbarmung, so wirst du eins sein mit Mir und Dem, der in Mir ist und von dem Ich als Mensch deinesgleichen ausgehe.“

Nun, das war für unseren Abgarus wiederum keine kleine Zumutung. Unser königlicher Freund wurde vor eine neue, große Aufgabe und gewaltige Herzensprobe gestellt und sollte nun in seiner Entwicklung auf dem Heilsweg auch noch das Schwierigste lernen: einen Staatsverbrecher, also einen höchst bösen, gefährlichen

Menschen, der dem König nach Thron und Leben gestellt hatte, und den er vielleicht erst nach heißem Kampfe in seinem Kerker verwahrte, nicht mit Weisheit und Gerechtigkeit, sondern mit Liebe und Erbarmung zu behandeln!

Auch diese Schule und Prüfung aber hat Abgarus bestanden. Und schon nach drei Wochen konnte er im nächsten, fünften Brief an den Herrn schreiben: „Den großen Staatsverbrecher habe ich nach Deinem Wunsche nicht nur sogleich aus dem Kerker gehoben, sondern ihn auch in meine Schule und an meinen Tisch bringen lassen. Ob ich daran recht getan oder etwa, wie man zu sagen pflegt, des Guten zu viel getan habe, das zu beurteilen reicht mein menschlicher Verstand nicht hin. Darum komme ich, o Herr, auch in diesem Stücke zu Dir, daß Du mir darüber die rechte Weisheit gnädigst erteilen möchtest.“

Und Abgarus, der auf dieser Stufe der Liebe nun in Jesus, dem äußerlich ganz einfachen Menschen, das unendliche, das ganze All gestaltende und beherrschende Gottwesen erkennen darf, möchte aus dankbarem Herzen in seinem ganzen Staate sogleich alle einführen, was Er, der Herr, ihm gnädigst gebieten möchte.

Auf diese volle Hingabe verheißt der Herr in Seiner Antwort Seinem „geliebten Sohn und Bruder Abgarus“, daß Er ihm, dem Heiden, das volle Licht und die volle Seligkeit der Gotteskindschaft geben werde und enthüllt ihm die Grundlage Seines ganzen Reiches und allen Heils mit den Worten: „Mein Gesetz ist nichts als Liebe!“ — Freilich, heißt es weiter, liege dann in Gottes Willen, aus diesem Grundgesetz sich ablei-

tend, noch so manches, was Abgarus jetzt noch nicht fassen könne. Aber wenn der Geist Gottes demnächst über ihn komme, dann werde ihn dieser in allen Dingen unterweisen. Mit dem Verbrecher habe Abgarus völlig recht getan. „Denn siehe, Ich tue mit euch Heiden ja dasselbe. Deine Tat ist dir ein guter Spiegel dessen, was Ich schon jetzt tue und später in der Fülle noch tun werde.“

Nun, da Abgarus mit der edelmütigen Behandlung seines schlimmsten Feindes auf der höchsten Stufe der Geschöpfesliebe angelangt war, sollte man meinen, daß es ihm irdisch aufs beste hätte ergehen sollen und daß seine, auf sein ganzes Volk ausgedehnte Liebe sich nun auch ungestört hätte auswirken dürfen.

Aber der sechste Brief und Notruf des Abgarus meldet uns — wiederum sehr denkwürdig und entscheidungsvoll — etwas ganz anderes! — Da schreibt der Vielgeprüfte:

„O Herr, vergib mir mein unverschämtes Zudringen! Aber Du weißt ja, daß gute Ärzte bei den Menschen stets die größte Arbeit haben. Ich kann daher auch Dir allein nur meine gegenwärtige sonderbare Staatsnot vortragen.

Siehe, vor zehn Tagen ist hier ein Erdbeben verspürt worden, welches äußerlich zwar ohne besondere Spuren vorüberging. Ein paar Tage darnach fing jedoch alles Wasser an trübe zu werden, und jeder Mensch, der das Wasser trank, bekam Kopfschmerzen und ward darauf ganz unsinnig. — Abhilfe war bis jetzt nicht möglich. — Darum bitte ich Dich, o Herr, in aller Demut und Zerknirschtheit meines Herzens Du wollest mir und meinem Volke aus dieser Nothelfen!“

In diesen Worten des Abgarus fällt uns auf, daß er, der bisher alles getan hatte, was der Herr von ihm gefordert — er, der den armen Jüngling aufgenommen und seinem Staatsfeinde vergeben hatte — nach dieser neuen Heimsuchung nicht mit Unmut und Hader vor den Herrn tritt, nicht in geistigem Hochmut spricht: „Herr, was bin ich! — und warum lässest Du solches über mich kommen?“ Sondern wir lesen in seinem Schreiben: „In aller Demut und Zerknirschtheit meines Herzens bitte ich Dich.“

Und trotz des neuen, wahrhaft höllischen Landesunglücks schreibt er in der vollsten Zuversicht weiter: „O Herr, ich weiß, daß Dir alle guten und bösen Mächte untertan sind und Deinem Winke weichen müssen.“

Inmitten dieser schweren Prüfung sehen wir also den in den ersten Briefen zutage getretenen Glauben des Abgarus zum vollen Wissen und zum allerhöchsten Vertrauen fortgeschritten!

Und nun berichtet uns der Briefwechsel wiederum recht bezeichnend: „Als der Herr diesen Brief gelesen hatte, erregte Er sich tief und sprach laut: ‚O Satana! Wie lange willst du Gott, deinen Herrn, noch versuchen?! Auf daß du aber wieder erfahrest, daß Ich dein Herr bin, so habe es in diesem Lande von diesem Augenblicke an ein Ende mit deiner Bosheit!‘“ — Und dem Abgarus schreibt der Herr: „Diesen argen Streich hat dir nicht dein Feind, sondern Mein Feind gespielt. Fürchte du dich aber nimmerdar! Denn — für dich und dein Volk habe Ich ihn nun geschlagen!“

Was besagt nun diese Antwort des Herrn und was

bedeuten alle diese letztgeschilderten Ereignisse im Leben und in der Seelenentwicklung des Abgarus?

Wenn der Gegenpol Gottes, der Fürst dieser Welt, bemerkt, daß eine wertvolle Seele ihm durch die Reifung im Glauben und in der Liebe völlig aus seinem Bereich zu entswinden droht, so setzt er alles in Bewegung, um dieses Entrinnen zu vereiteln. Da er eine solche Seele aber nicht unmittelbar in ihrem geistigen Besitz, d. h. ihrem Glauben und ihrer Liebe zu Gott, anfassen und erschüttern kann, so macht er sich an des Menschen materielle Grundlage, seinen „Erdboden“, und bewirkt da mit aller Macht ein möglichst gewaltiges „Erdbeben“, indem er dem Menschen seine materielle Existenz erschüttert und zu vernichten sucht und überdies, wenn solches nicht zum Ziele führt, die Quellen und Brunnen vergiftet, d. h. mit giftigen Verleumdungsfluten den Menschen zu verderben strebt. — Ist dies nicht eine im geistigen Leben häufig zu beobachtende Tatsache!? Wir haben vielleicht alle schon mehr oder weniger etwas davon gespürt.

Wenn der Mensch sich aber auch von solch äußerster materieller Prüfung auf dem Boden der Demut nicht erschüttern läßt, vielmehr in gesteigertem Maße seine Zuversicht auf den himmlischen Vater und dessen Allmacht setzt — dann kommt der Augenblick, wo das Böse sowohl seine versuchende wie auch seine bedrängende Macht an ihm verliert und der Herr für diesen Menschen den „Feind schlägt und bindet“ — weil für diese nunmehr gereifte Seele die versuchende und bedrängende Macht des Gegenpols als Erziehungs- und Festigungsmittel nun ferner nicht mehr notwendig ist.

Diesen tiefen Sinn seiner letzten Erlebnisse erklärt denn auch der Herr dem Abgarus mit den herrlichen Worten: „Siehe, dieweil du Mich liebst, ist dir Arges begegnet. Weil aber deine Liebe zu Mir mächtiger ward in der Bedrängnis, so hat deine Liebe gesiegt über alle Macht der Hölle, und du bist nun für alle Zeit frei von solchen höllischen Anfechtungen!“

Nachdem Abgarus diese tiefe Aufklärung über die wunderbaren Führungs- und Erziehungswege Gottes empfangen hat, ist's nun aber bei ihm auch mit allem Irdisch-Weltlichen sozusagen aus und hat in seinem Herzen nichts anderes mehr Raum als allein — der Herr! — Im Vordergrund seiner Gedanken steht nicht mehr sein eigenes, selbstisches Ich, nicht mehr sein leiblicher Sohn, noch der arme Wanderbursche, noch der Staatsfeind, noch sein Volk; sondern in der überschwenglichsten Dankbarkeit und Liebe kann er nur noch rufen: „O mein Gott, o mein Herr, o Du alleiniger Erfüller meines Herzens und vollster Inbegriff aller meiner Gedanken!“ — Und nur noch an den Herrn und dessen bevorstehendes Kreuzeschicksal kann er denken, und sein Sinn und Wille ist nur noch: „O Herr, lasse mich wissen, was ich für Dich tun soll!! Dein allzeit heiliger Wille geschehe!!“

Wir sehen hier den Abgarus also in jener höchsten geistigen Feuerglut und in jener Erzbereitschaft der vollendeten Engel, die nur noch auf den Herrn schauen, nichts Eigenes mehr wollen,

sondern nur noch durch und durch feurige Bereitschaft sind, den Willen Gottes zu vollführen.

„Herr, lasse mich wissen, was ich für Dich tun soll!“ das ist der auf dem Heilswege des Glaubens und der Liebe erklimmte Gipfel der Vollendung, auf welchem jene Geister als Engel und Engelsfürsten stehen, welche die schwere irdische Fleisches-Lebensschule durchgemacht und, der göttlichen Führung folgend, das Ziel erreicht haben.

Ihnen kann nun der Herr zur Erfüllung ihrer Aufgaben die tiefsten Geheimnisse des Schöpfungs- und Heilsplans vollends enthüllen. Und so eröffnet der Herr in seinem letzten Antwortschreiben dem Abgarus, daß und warum mit Ihm, dem Herrn, alles so geschehen müsse. Das Geheimnis des Kreuzes wird vor ihm aufgetan: „Mein Kreuz, an das Ich geheftet werde, erschrecke dich ja nicht! — Denn siehe, gerade dieses Kreuz soll für alle künftigen Zeiten der Grundstein zum Reiche Gottes und zugleich die Pforte in dasselbe werden.

Aber auch das sieghafte Ergebnis des großen Geschehens wird ihm vorhergesagt: „Nur drei Tage lang werde Ich dem Leibe nach tot sein. Am dritten Tage aber werde Ich als ein ewiger Überwinder des Todes und der Hölle wieder vom Tode auferstehen, und Mein allmächtiges Gericht wird alle Täter des Übels treffen.“

„Für die aber“, so schließt der Briefwechsel mit einem großen, herrlichen Ausblicke, „die mit Mir eines Herzens sind, werde Ich dann die Pforte der Himmel weit auf tun vor ihren Augen!“

Wenn wir von dieser erhabenen Höhe aus den durch Jakob Lorber wiedergegebenen Briefwechsel nun rückschauend überblicken, so sehen wir, daß in diesem kleinen, tiefsinnigen Evangelium in der lebendigen Form einer lebenswahren Geschichte eine höchst klare und überzeugende Lehre vom allein wahren, zuverlässig zu Gott führenden Heilswege gegeben ist.

Wir sehen alle Stufen der geistigen Entwicklung, vom einfachen Glauben an den göttlich begnadeten Wunderheiland bis zum unerschütterlichen Wissen von der Alliebe, Allweisheit und Allmacht Gottes in Jesus — und andererseits auch alle Arten und Stufen der Liebe, von der nur auf die eigene, leibliche Heilung bedachten Selbstliebe bis zur allerhöchst geistigen, reinsten und erzbereiten Jesusliebe.

Wer könnte, wenn er die herrliche kleine Lorberschrift in dieser Weise erkannt und erfaßt hat, darüber zweifeln, daß solches Licht nur aus den höchsten Himmeln, nur aus der reinsten Quelle göttlicher Wahrheit und Liebe zu uns kommen konnte.

W. L.

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, daß
du mich preisest

(50. Psalm)

DIE HAUPTWERKE JAKOB LORBERS

DAS GROSSE EVANGELIUM JOHANNES, 10 Bände, je 450 Seiten.

Dieses Werk beinhaltet, nach der Verheißung Joh. 14, 26, eine eingehende, fast Tag für Tag behandelnde Schilderung der dreijährigen Lehrtätigkeit des Herrn.

DIE HAUSHALTUNG GOTTES, 3 Bände, je 450 Seiten.

Die Urschöpfung der Geisterwelt, die Entstehung der materiellen Welten, die Erschaffung des Menschengeschlechts und die Urgeschichte der Menschheit bis zur vorderasiatischen Sündflut.

DIE JUGEND JESU, 420 Seiten.

Das wiederempfangene, vollständige Jakobus-Evangelium, ein Bericht über die Geburt und Kindheit Jesu.

BISCHOF MARTIN, seine Führung im Jenseits. 496 Seiten.

VON DER HOLLE BIS ZUM HIMMEL, 2 Bände, je 520 Seiten.

Eine Schilderung der jenseitigen Schicksale des bekannten, im Jahre 1848 in Wien erschossenen Robert Blum.

DIE GEISTIGE SONNE, 2 Bände, je 540 Seiten.

Ein Werk über die Entsprechungen in den jenseitigen Welten. Es erklärt die Zusammenhänge zwischen den sichtbaren Welten des Universums und den unsichtbaren des geistigen Alls.

DIE NATÜRLICHE SONNE, 320 Seiten.

Dieses Werk gibt eine genaue Beschreibung des Wesens und der Gestalt unserer Sonne sowie eine sinnvolle Erklärung vom Wesen des Lichts und seiner Kräfte.

Weitere Werke im Gesamtkatalog.

LORBER-VERLAG - BIETIGHEIM/WÜRTT.